



Old Admirals

Allmählich belustigten diese Erinnerungen Lars Petersen nicht mehr. Eine sonderbare Ahnung erfüllte ihn. Er konnte den Gedanken nicht fassen, da diese Geschichten doch eigentlich schöne Erinnerungen beinhalteten. Aber was hat es mit schönen Erinnerungen auf sich? Ist es nicht so, dass schöne Erinnerungen nur dann schön sind, wenn sie aktuell sind: aktuell in dem Sinne, dass sie noch greifbar, wieder erlebbar sind. Aber wenn sie einmal unwiderruflich vergangen sind, dann sind sie auch unwiederbringlich verloren. Wenn die Umstände des Erlebten einer endgültigen Vergangenheit angehören, so trübt dies auch die Erinnerung, die sich so zu Nostalgie entwickelt – und schließlich nur noch Sehnsucht erzeugt.

Lars Petersen blickte nachdenklich auf die See. Die Zigarre war in der Zwischenzeit erloschen ohne dass es ihm aufgefallen wäre. Er verzog seine Miene, runzelte die Augenbrauen und betrachtete mit leerem Blick das Meer. Eine sich langsam anbahnende Erkenntnis belastete seine Gedanken: all die Gestalten vereinte scheinbar eine Sehnsucht nach dem Zuhause, ein Stolz auf das Heimatland, auf die Sprache, die Traditionen. Lag es daran, dass sich Lars Petersen immer überlegen gefühlt hatte? Weil er nicht von seinem Heimatland sprach, nicht auf seine Herkunft stolz war? Weil er nicht hier, nicht hier in Travemünde zu Hause war, sondern dort, da draußen auf der See.

Mit einem Male merkte er mit kristallener Klarheit, dass hierin eine tiefe Erkenntnis ruhte: auf dem Meer hatte er sich immer glücklich gefühlt. Es war die Mischung aus Eintönigkeit und Verantwortung. Die Aufgaben waren klar umrissen und mit der Erfahrung kam die Routine. Auf See zu sein erzeugte erfassbare Gefühle. Es lag nicht daran, dass man keinen festen Boden unter den Füßen hatte – man war daran gewöhnt, natürlich war man daran gewöhnt. Es war vielmehr die Abgegrenztheit des begehbaren Raums – gepaart mit der immergleichen Umgebung des Wassers, die eine verständliche Lebenswelt kreierte. Dieses Paradox hatte ihn immer beruhigt, die verständliche Übersichtlichkeit seiner Situation ihm einen Anker geboten.

Zu Land war es anders gewesen. Gewiss, den mondänen Vergnügungen hatte auch er zugesprochen. In Stockholm eine Prostituierte besuchen war nichts Besonderes. Aber es war im Urlaub, war Urlaub: die – erneut: begrenzte, klar umrissene – Zeit zwischen zwei Seegängen konnte man ausfüllen. Aber sind nicht die Vergnügungen am angenehmsten, die dem Leben, der Zeit abgerungen werden – und nicht die, die unveränderbar direkt vor uns liegen?

Lars Petersen fühlte, wie diese Gedanken ihn beschwerten, aber er konnte nicht von ihnen ablassen. Die Aussicht – wie auch die Pflicht – zur nächsten Abfahrt erlaubte ihm, den Landgang zu genießen, aber als mit seinem Ruhestand diese Aussicht verschwand, so fiel ihm sein Landleben immer schwerer. So wie die Erinnerungen, die – wenn einmal unwiederbringlich verloren – Sehnsucht erwecken, so nahm diese mangelnde Aussicht ihm die Lebensfreude: denn eine unstillbare Sehnsucht gleicht einer tiefen Leere; und wer nicht hoffen darf, kann nicht mehr leben.

Wie fern war der angenehme Abend in der Kneipe nun! Wie fern war die Aussicht, auf See zu fahren! Wie traurig fühlte sich Lars Petersen! Erschöpft stand er auf und schritt das Pier zurück. Wie um sich selbst Mut zu machen, piff er dabei die Melodie *Old Admirals*. Doch seine Augen zeigten eine bittere Traurigkeit, während der Seewind unvermindert in sein Gesicht blies.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).